

Zum Tode der Weberin Ruth Löbe

Wir trauern um die Handweberin und Textilkünstlerin Ruth Löbe, die am 16. Januar verstorben ist. Sie hat viele Jahre mit ihren einzigartig farbenfrohen Wolldecken, Wand- und Bodenteppichen unsere gemeinsamen Ausstellungen bereichert.

1959 in Georgsmarienhütte geboren, hat Ruth Löbe schon als Kind viel gestrickt, eigene Muster entworfen und ist später dieser Neigung gefolgt, indem sie von 1980 – 85 in Hannover Textildesign und freie Plastik studierte. Danach machte sie ein Praktikum bei Alen Müller-Hellwig in der Burgtorweberei. Es folgten zwei Jahre als Entwerferin in der Mode-Druck-Industrie in Bregenz, dann entschied Ruth sich dreissigjährig dafür, nach Lübeck zurückzukehren und an diesem besonderen Ort von 1988 – 90 ihre Lehre zu absolvieren. Das ehemalige Zöllnerhaus im Lübecker Burgtor ist seit Anfang des 20. Jahrhunderts einer kulturellen Nutzung gewidmet. Die legendäre Stick- und Webmeisterin Alen Müller-Hellwig, die von 1934 – 91 die Burgtorweberei führte, hat mit vielen Malern und Architekten zusammengearbeitet (u. a. für Mies v.d. Rohe) und mit ihren Teppichen auf Weltausstellungen in Paris und Barcelona Aufsehen erregt. Sie hat insgesamt 80 Lehrlinge ausgebildet, etliche Weberinnen und Spinnerinnen beschäftigt. Alen Müller-Hellwig hat Ruth entscheidend geprägt, ihr vermittelt, große Flächenkontexte zu gestalten, mit Wolle zu malen, lebendig, ungezwungen und „nicht zu glatt“. Immer war der Aquarellentwurf Grundlage für die Bodenteppiche aus selbstgefärbter Wolle und Ziegenhaar, auch Seide für besondere Lichteffekte in den Wandteppichen.

Nach der Lehre bot Frau Müller-Hellwig Ruth die Werkstattübernahme an, zu der sie sich erst zwei Jahre später entscheiden konnte. Im Alter von 90 Jahren

übergab die alte Meisterin am 9. Mai 1992 die Schlüssel zum Burgtor. Eine große Gruppe von jungen Webern und Weberinnen waren an dem Tag dabei, denn Ruth war der Webergenerationswechsel. Sie war unbestritten auf Augenhöhe mit Frau Müller-Hellwig und von allen Seiten in dieser Position bewundert und willkommen.

Der junge Weberkollege Andreas Möller, in der Zeit bei Frau Osten im Behnhaus tätig, hat ihr damals dieses Gedicht gewidmet:

Weben, das ist mehr,
als nur auf der Bank zu sitzen und mit Wolle zu spielen.
Weben ist unendlich viel mehr:
Es ist ein ewiges Hin und Her,
Vor und Zurück und Auf und Ab
ka-lapp, ka-lapp
eine Parabel des wirklichen Lebens.

Drei Tugenden, Ruth, gilt es stets zu beachten.
Zu jeder von ihnen hinterließen die Alten uns weisende Zeilen

Erstens: zum Mut. Wer nicht webt, der nicht gewinnt.
Zweitens: zum Fleiß. Reden ist Silber, Weben ist Gold.
Und schließlich: zur Ehrlichkeit. Webe keinem, was Du nicht willst,
das man Dir webt.

Der Mut, der Fleiß und die Ehrlichkeit sollen die Säulen Deiner Arbeit sein,
so dass jeder an Dir sieht, wer das Weben liebt, hat im Leben gesiegt.
Weben, das ist eben mehr, als nur auf der Bank zu sitzen und mit Wolle zu
spielen weben, das ist so unendlich viel mehr ...

Ruth Löbe trat in große Fußstapfen und ging sehr wertschätzend mit Alen Müller-Hellwigs künstlerischem Erbe um, war bei allen Unsicherheiten und Zweifeln aber von Anfang an sehr mutig und eigenständig, für manche auch provokant in der Wahl ihrer Farben und deren Kombination. Stattliche Bodenteppiche entstanden und Ruth belebte die Gobelinweberei neu. Zunächst teilte sie Flächen streng auf, mit zunehmender Erfahrung und kontinuierlicher Neugier als Malerin wurde sie freier und virtuos im Setzen von Akzenten, Aufbau von Kontrasten und Spannung in ihren Geweben, die oft die gängige Harmonielehre durchbrechen und eine unverwechselbare lebensfrohe Heiterkeit ausstrahlen. Sie war die Erste, die Ihre Woldecken nicht aufräumen ließ, die Individualität jeder Decke sollte sichtbar sein, ihre Farben- und Flächen- spannung als eigenständiges Objekt den Raum gestalten.

Ruth war an vielen Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt, in Galerien für Kunsthandwerk und Design vertreten, ein bereicherndes Mitglied der GEDOK-Gruppe Angewandte Kunst und der Lübecker Kollegengruppe, die einen Führer durch unsere Werkstätten erarbeitet und eine unvergessen schöne Ausstellung im HI.-Geist-Hospital hatte. Ausserdem hatte sie Teil an der Galerie „die Produzenten“ in Lübeck.

1988 wurde sie von der Paul-Brockhaus-Stiftung Lübeck gefördert

In 2000 erhielt sie den Hessischen Staatspreis,

in 2009 den Kunsthandwerkerpreis im Rahmen der Triennale des nord- deutschen Kunsthandwerks für ihr Gesamtwerk

2009 war sie Stipendiatin der schweizerischen Stiftung Gesa und Robert Thyll-Dürr, der mit einem Arbeitsaufenthalt auf Elba verbunden war.

Wie einige schon wussten, war Ruth seit ein paar Jahren krank, konnte und wollte die Werkstatt und das große Haus im Burgtor nicht länger bespielen, wir haben Ihre Mail diesbezüglich im November letzten Jahres alle erhalten. Das Ihre Kräfte so schnell schwinden würden, kam für Ruth, Ihre Familie, Freunde und Kollegen sehr überraschend. Sie hat noch Vieles regeln können und ist in Frieden gegangen – ich hätte sie mir nirgendwo anders als im Burgtor vorstellen können ...

Sie hinterlässt 2 Kinder, die Burgtorweberei wird nicht weitergeführt.

Ein Nachruf von Rea Högner,
unter genehmigter Verwendung von Texten von Andreas Möller und
Inge Seelig (Fachjournal WEBEN+)